Die heutige einkommens... auf die aufgabe der volkswirtsch...

Eduard Bernstein

Digitized by Google

The Library

of the



University of Wisconsin

A
20,042

Digitized by Google

Die heutige Einkommensbewegung und die Aufgabe der Volkswirtschaft

Digitized by Google

Digitized by Google

Die heutige Einkommensbewegung und die Aufgabe der Volkswirtschaft

Von

Eduard Bernstein



Berlin 1902
Verlag der Socialistischen Monatshefte
(M. Mundt)

Digitized by Google

Digitized by Google

A
20,04-?
758594
CU

Vorwort.

Die vorliegende kleine Abhandlung ist der Wortlaut eines Vortrags, den ich am 2. März d. J. vor Mitgliedern der Berliner Arbeiterbildungsschule hielt. Auf Wunsch übergebe ich sie hiermit der Oeffentlichkeit. Sie will in keiner Weise wissenschaftlich Neues sagen, sondern nur, wie im Eingang angegeben, in gemeinverständlicher Form zur Klärung über das aufgestellte Thema beitragen.

Schöneberg-Berlin, 14. März 1902.

Ed. Bernstein.



8 Mar 51 Streisand 95

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Zur Fragestellung.

Das Thema, das in dem Titel des Vortrags angezeigt ist, ist ein so umfassendes, daß es nicht möglich sein wird, dasselbe auf knapp bemessenem Raume auch nur annähernd mit derjenigen Gründlichkeit zu besprechen, die seine erschöpfende Behandlung beanspruchen würde. Ich werde mich daher darauf beschränken, nur einige der wichtigsten Puncte herauszugreifen und hoffe, daß es mir gelingen wird, auch denjenigen etwas Anregung zu bieten, die sich auf eine Behandlung anderer Puncte vorbereitet hatten.

Die Frage der Einkommensbewegung ist die: Wie verteilt sich der Gesamtertrag der Wirtschaft eines volkswirtschaftlichen Kreises, und in welcher Richtung bewegt sich diese Verteilung? Sie läuft also insofern auf die berühmte Frage des „Teilens" hinaus. Daß die Socialisten „teilen" wollen, war früher eine weitverbreitete Anklage und wird auch heute noch vielfach wiederholt und geglaubt. Soweit es sich aber dabei nicht um das plumpe Teilen im Sinne eines gleich-

Digitized by Google

mäßigen Aufteilens alles vorhandenen Reichtums handelt, kann die Socialdemokratie sich diesen Vorwurf ruhig gefallen lassen. Es ist in der Geschichte schon sehr oft „geteilt", d. h. eine Aenderung in der bisherigen Verteilungsweise des gesellschaftlichen Reichtums bewirkt worden, und daß der Socialismus eine veränderte Verteilungsweise erstrebt, fällt uns durchaus nicht ein zu bestreiten.

Es ist nun nicht meine Absicht, hier die Frage zu untersuchen, ob diejenige Teilung, welche die Socialdemokratie erstrebt, gerechtfertigt ist oder nicht und wie sie überhaupt sich voraussichtlich zunächst gestalten würde. Ich will vielmehr hier nur die Gesichtspuncte klarlegen, nach denen meines Erachtens die Frage zu entscheiden ist, oder aber, anders ausgedrückt, zu zeigen versuchen, welches bei dieser so wichtigen Frage die richtige Fragestellung ist. Die richtige Fragestellung ist für Theorie und Praxis von gleicher Bedeutung. Unendlich viel unnötiger, weil durch keine unvermeidlichen Interessengegensätze bedingter Streit, unendlich viel überflüssige Arbeit blieben der Welt erspart, wenn die Menschen stets sofort die richtige Fragestellung fänden, und es ist eine sehr empfehlenswerte Regel, in Fällen, wo über irgend einen Punct heftig gestritten wird, zu guter Zeit auf die aufgeworfene Frage selbst zurückzugehen und sie auf ihre richtige Formulierung nachzuprüfen.

Digitized by Google

Sehen wir nun, um ohne weiteres auf das Problem überzugehen, welches in unserem Thema angezeigt ist, den vorher ausgesprochenen Satz, daß die Socialdemokratie eine durchgreifende Aenderung in der Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums erstrebt, etwas näher an. Wie kommt die Socialdemokratie dazu, eine solche Aenderung zu wollen? Etwa bloß, weil die jetzige Einkommensverteilung ihr nicht gefällt, gewissen von ihr vertretenen Interessen widerspricht, ihrem Gerechtigkeitsgefühl widerstrebt? Oder hat die Socialdemokratie noch andere Gründe, für eine solche Aenderung einzutreten, Gründe, welche nicht, wie die genannten, bloß subjectiver Natur sind, auf Empfindungen, Sonderbedürfnissen oder abstracten Vorstellungen beruhen?

Wir wissen alle, daß der moderne Socialismus seinen Kampf wider die heutige Verteilung des gesellschaftlichen Einkommens in der That durchaus nicht in erster Reihe — man könnte beinahe sagen, überhaupt nicht — auf Gefühlsurteilen gründet, sondern auf von ihm wissenschaftlich festgestellten Thatsachen wirtschaftlicher Natur, auf Tendenzen in der modernen wirtschaftlichen Entwickelung, welche die Geister ersichtlich in immer stärkerem Maße auf eine andere Teilungsweise hindrängen und zugleich die wirtschaftlichen Vorbedingungen für sie schaffen. Diese Thatsachen und Tendenzen

Digitized by Google

können wir etwa wie folgt zusammenfassen: Zunehmende Concentrierung der Wirtschaftseinheiten in Production und Absatz der Güter; ihr sich immer stärker ausprägender capitalistischer Charakter; die zunehmende Ausscheidung des Capitalbesitzers als solchen aus der Geschäftsleitung und damit die Bloßstellung des Capitalgewinnes als eines ausbeuterischen Abzugs vom Productionsertrage, wozu noch in der Regel bisher hinzugefügt wurde die steigende Concentrierung der Vermögen in den Händen weniger Capitalmagnaten und die Proletarisierung der übrigen Bevölkerung. Gegenüber den vorerwähnten, den Charakter der Wirtschaft bezeichnenden Thatsachen wird dem Gefühlsurteil, welches die gegenwärtige Verteilung als ungerecht verwirft, gerade von den Theoretikern des modernen Socialismus für die Theorie nur Bedeutung als ein Symptom beigelegt. Es sei hier nur an die Aeußerung von Fr. Engels im Vorwort zur deutschen Ausgabe des Elends der Philosophie erinnert, wo es mit Bezug auf die Thatsache, daß der Arbeiter nicht den vollen Gegenwert seiner Arbeitsleistung erhält, heißt: „Sagen wir nun, das ist unrecht, daß soll nicht sein, so geht das die Oekonomie zunächst nichts an. Wir sagen bloß, daß diese ökonomische Thatsache unserm sittlichen Gefühl widerspricht. Marx hat daher nie seine communistischen Forderungen hierauf begrün-

Digitized by Google

det."*) „Aber", fügt Engels hinzu, „erklärt das sittliche Bewußtsein der Masse eine ökonomische Thatsache für unrecht, so ist das ein Beweis, daß die Thatsache selbst sich schon überlebt hat."

Für die Praxis des Socialismus, für die socialistische Agitation und Action bleibt denn auch das Gefühlsurteil ein wichtiger Factor. Denn nicht die Einsicht von dem, was sich objectiv mit gesetzmäßiger Notwendigkeit vollzieht, treibt die Menschen zum Handeln, sondern das Interesse und das Gefühl: In der socialistischen Bewegung der Gegenwart sind diese seelischen Antriebe genauer zu bestimmen als Classeninteresse und als Gerechtigkeitsgefühl.

Wenn wir die Reihe der vorher aufgezählten objectiven, d. h. in den Dingen selbst liegenden Grundlagen der Theorie des modernen Socialismus genauer betrachten, so werden wir finden, daß die Thatsachen, von denen da die Rede ist, insofern Vorbedingungen für eine socialistische Umgestaltung der Gesellschaft schaffen, als sie geeignet sind, gegebenenfalls den Proceß der Umwandlung zu erleichtern, daß sie aber immer noch nicht die Notwendigkeit des Socialismus begründen. Ich spreche hierbei gar nicht von jener Notwendigkeit, die, von jedem Wunsch und Willen unabhängig, sich mit der Un-

*) Das Elend der Philosophie, pag. IX.

Digitized by Google

vermeidlichkeit eines Naturvorganges durchsetzt und die ich behufs besserer Unterscheidung fortan Elementarnotwendigkeit nennen will. Eine solche Notwendigkeit des Socialismus läßt sich meines Erachtens überhaupt nicht wissenschaftlich beweisen, weil es sich bei ihm eben um keinen mathematisch berechenbaren Naturvorgang handelt. Ganz anders mit jener Notwendigkeit, die sich auf bestimmte Zwecke bezieht, d. h. die unentbehrlichen Vorbedingungen für Erfüllung bestimmter Zwecke bildet und für die wir daher den Ausdruck Zwecknotwendigkeit gebrauchen können. Wenn der Socialismus nicht eine Sache bloßer Willkür sein, d. h. vom reinen Wollen und Meinen abhängen soll, so muß er sich mindestens als zwecknotwendig nachweisen lassen, als notwendig für einen bestimmten Zweck oder bestimmte Zwecke von maßgebender Bedeutung. Und es kann keinem Zweifel unterstehen, welche Art Zwecke hierbei in Frage kommen. Der Socialismus ist eine Form des gesellschaftlichen Daseins. Es ist also zu fragen oder zu beweisen, ob der Socialismus die zweckmäßigste Form des gesellschaftlichen Daseins bildet, mit anderen Worten, ob er die geeignetste, die unentbehrliche Form ist, dem Zwecke der Gesellschaft gerecht zu werden. Dies leitet uns zunächst auf die Frage nach dem Zweck der Gesellschaft.

Hier scheinen wir uns jedoch von neuem im Reiche des

Digitized by Google

Willkürlichen zu bewegen. Es ist der Menschheit von außen oder von oben her kein Zweck des gesellschaftlichen Daseins vorgeschrieben. Sie muß ihn selbst ausfindig machen oder aufstellen, und da läßt sich nun eine ganze Anzahl von Zwecken formulieren. Dem Einen mag die Verwirklichung der Freiheit, dem Anderen die der Gleichheit, einem Dritten die Herstellung der Brüderlichkeit oder die Verwirklichung der Solidarität, einem Vierten die allseitige Durchführung der Gerechtigkeit, einem Fünften all das zusammen als der höchste bestimmende Zweck der Gesellschaft erscheinen. Indes zeigt uns ein kurzes Nachdenken, daß es sich da um Principien handelt, die einander stets von einem gewissen Puncte ab ausschließen oder begrenzen oder nur einen relativen Charakter tragen, d. h., wie z. B. die Gerechtigkeit, sich mit sehr verschiedenartigen Rechtsbeziehungen vertragen. So erstrebenswert sie auch, jede in ihrer Art, sind, so sind sie doch zu abstracter Natur, um den Maßstab für den höchsten Zweck der Gesellschaft abgeben zu können.

Auf viel sichererem Boden bewegen wir uns, wenn wir als Zweck der Gesellschaft die Herstellung und Verbürgung des jeweilig höchstmöglichen materiellen und geistigen Wohlstands aller ihr Angehörenden bezeichnen. Dieser Zweck schließt keine jener abstracten Forderungen aus, ohne jedoch ihre Unbestimmtheiten

Digitized by Google

zu teilen. Soviel sich auch in der Anwendung an ihm herumdeuten läßt, so ist er doch seinem Begriff nach jedesmal etwas durchaus Concretes. Ich versage mir, dies hier im einzelnen nachzuweisen, sondern halte nunmehr an dieser Formulierung des Zwecks der Gesellschaft fest, die meines Erachtens am meisten einer wissenschaftlichen Behandlung fähig ist und u. a. auch — mit der Forderung des geistigen Wohlstandes — das alte Postulat der Philosophen: höchstmögliche Vervollkommnung des Menschengeschlechtes der Sache nach in sich schließt. Sie fordert ferner die Lösung jenes Widerspruches zwischen den jeweiligen Anforderungen an den Fortschritt der Wirtschaftsweise und den vorher aufgeführten Rechtsidealen, der sich schon so oft herausgestellt hat, wo es versucht wurde, die Gesellschaft einseitig auf Grund dieser Ideale umzugestalten.



Digitized by Google

2. Die heutige Einkommensverteilung.

Eine Erfahrung, welche die Menschheit mit unendlich viel Blut erkauft hat, ist die Erkenntnis, daß ein starker organischer Zusammenhang besteht zwischen den jeweiligen Formen, Bedingungen und Anforderungen der Production des gesellschaftlichen Reichtums und den Formen und Regeln seiner Verteilung. Solange z. B. die Production wesentlich von kleinen, örtlich gebundenen Gruppen betrieben ward, die in keinem engen Zusammenhang mit einander standen, die kein gemeinsames wirtschaftliches Interesse hatten, so lange war allenfalls ein gewisser Collectivismus innerhalb der einzelnen Gruppen möglich, dagegen kein das ganze Land umfassender, alle Beziehungen der Nation durchdringender Collectivismus, wie ihn die Socialdemokratie erstrebt. Dieser örtliche Collectivismus war, wo er auftrat, zumeist ein Factor des Stillstandes und nicht der Fortentwickelung, wofür u. a. die orientalischen Dorfgemeinschaften

Digitized by Google

Zeugnis ablegen. Aber selbst in sonst fortgeschrittenen Ländern läßt sich beobachten, daß der alte Communismus stark dazu angethan ist, culturhemmend zu wirken. Ich habe selbst Beispiele dafür in der Schweiz kennen gelernt, wo sich bekanntlich noch Reste des alten Allmendwesens erhalten haben. Wo der Dorfcommunismus vorherrscht, ist er außerdem — Bergvölker ausgenommen — fast überall, wo die Völker seßhaft geworden sind, die Grundlage despotischer Regierungssysteme gewesen. Das Volk ist, solange nicht Kriege, Seuchen oder Mißwachs das Land heimsuchen, zwar in den Dörfern vor der allergrößten Not geschützt, lebt aber dumpf und träge dahin. Der Ueberschuß seiner Spannkraft wird von den Großen für ihre Zwecke monopolisiert und in Canäle geleitet, die das Volksleben und die Volkswirtschaft unbefruchtet lassen. Typisch dafür sind die Pyramiden des alten Aegypten, wie denn überhaupt dem Geiste des Autokratentumes nichts mehr zu entsprechen scheint, als eine in Maßlose gehende Bau- und Denkmalswut. So knüpfte sich im alten Palästina das Andenken der Stammesführer aus der Patriarchenzeit an von ihnen errichtete Brunnen. Kaum aber war die Monarchie hergestellt, da erbaute Salomo jenen Tempel, von dessen Reichtum und Pracht die Bibel erzählt. In derselben Bibel lesen wir aber auch, wie viel Fronarbeit und Abgaben der Tempel verschlang und wie sehr sich das Volk dieses Universalgenies be-

Digitized by Google

drückt fühlte, bis dann die Unzufriedenheit unter seinem Sohn zu siegreicher Rebellion führte.

Nicht wo der Dorfcollectivismus sich erhielt, sondern wo er gesprengt oder von erobernden Völkerschaften zurückgedrängt wurde, finden wir wesentliche Fortentwickelung der Wirtschaft. Diese Eigentumsverteilung ist der Vermehrung des National-reichtums direct ungünstig. Sie ist deshalb auch nicht einmal fähig, dem Aufkommen und der Ausbreitung positiven Elends auf die Dauer entgegenzuwirken, wovon man sich namentlich in den Städten solcher Länder überzeugen kann, wo sie vorherrscht. Aber auch die Eigentumsordnung, die an ihre Stelle trat, das sich entwickelnde Privateigentum, das auf seiner entwickelten Stufe zur Wirtschaftsordnung die freie Concurrenz hat, bietet, wie wir wissen, keineswegs schon Sicherheit gegen Ausbreitung von Not und Elend. Im Gegenteil, während es unleugbar ein starker Hebel der Verbesserung der Wirtschaft in Land und Stadt wurde, ist es doch gleichzeitig Jahrhunderte hindurch ein wirkungsvoller Antrieb zur Beraubung und Belastung widerstandsloser Volksmassen gewesen, welche Beraubung bald durch mehr brutale, bald mehr hinterlistige Mittel vor sich ging und noch geht. Auch ist es als Antrieb zum wirtschaftlichen Fortschritt dem Dorfcollectivismus nur relativ überlegen, sonst aber keineswegs ein sicherer Bürge dafür, daß hierin das Mögliche auch wirklich erreicht wird.

Digitized by Google

Wir können uns dies deutlich vergegenwärtigen, wenn wir die heutige Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums, die sich unter der Herrschaft des Privateigentums und der freien Concurrenz vor unseren Augen vollziehende Einkommensbewegung, betrachten. Welches ist die Natur der modernen Einkommensverteilung? Es ist bekannt, daß neben einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Reichen und Wohlhabenden und einer Mittelschicht von Classen, die in leidlichem Auskommen leben, die große Masse der Bevölkerung ein Einkommen bezieht, das sich bei den einen wenig über das zum Leben Notwendigste erhebt, bei anderen gerade an der Grenze desselben hält und bei einem sehr großen Bruchteil nicht einmal das Allernotwendigste regelmäßig deckt. In Preußen beträgt die Classe der Reichen und Wohlhabenden kaum 1 %, die der Mittelschichten etwa 6—9 % der Selbständigen; rund 90 % der Selbständigen beziehen Einkommen, die sich um das grade zum Unterhalt Unentbehrliche bewegen.

Was die Zahl der Reichen anbetrifft, so ist neuerdings Streit darüber entstanden, ob sie wächst oder im Abnehmen begriffen ist. In der Socialdemokratie war lange Zeit die Ansicht vorherrschend, daß sich die Zahl der Mitglieder des Mittelstandes sowohl, wie auch die Zahl der Reichen vermindere. Das Aufkommen und Vorherrschen dieser Ansicht findet seine Erklärung hauptsächlich in drei Gründen.

Digitized by Google

Zunächst fußt sie auf der sehr ungenügenden Einkommensstatistik früherer Epochen, die nur zu geeignet war, irrige Anschauungen über die sociale Entwickelung zu unterstützen. Ein zweiter Grund liegt darin, daß man die Einkommensbewegung für wesensgleich hält mit der Bewegung der wirtschaftlichen Unternehmungen, für ganz und gar durch die Form dieser bestimmt.

Da man nun mit Bezug auf die letzteren eine ständige Tendenz zur Concentrierung und Centralisierung wahrnahm, lag der Schluß nahe, daß auch auf dem Gebiete der Einkommen die gleiche Entwickelung sich vollziehen müsse, und diese Anschauung wurde drittens in socialistischen Kreisen durch den Wunsch oder das Bestreben unterstützt, den Socialismus als elementarnotwendig nachweisen zu können. Es liegt auf der Hand, daß, wenn das nationale Einkommen in immer weniger Hände fällt und in diesen in immer größeren Massen sich anhäuft, es schließlich einen Moment geben muß, wo der Bruch mit dieser Verteilungsweise geradezu zu einer physischen Notwendigkeit wird.

Wie steht es nun aber thatsächlich mit der Einkommensbewegung in Bezug auf die Classe der Reichen? Soweit wir eine Statistik darüber haben, zeigt sie uns in allen modernen Ländern statt einer Verengerung eine Erweiterung des Kreises der Reichen.

Nehmen wir z. B. Preußen, so finden wir, daß sich

Digitized by Google

zwischen den Jahren 1876 und 1890 die Zahl der zur Einkommensteuer Veranlagten (Censiten) mit über 20 000 Mark Einkommen, die man sicher sämtlich schon zu den Reichen rechnen kann, von 8 033 auf 13 583 vermehrt hat, d. h. also um 70 %, während die Gesamtzahl der Censiten sich nur um 20,56 % vermehrte. In Sachsen stieg zwischen 1879 und 1894 die Zahl der Censiten mit über 9600 Mark Einkommen, also der Wohlhabenden und Reichen, von 4921 auf 11 404, d. h. um 132 %, während die Durchschnittszahl der Censiten nur um 37,3 % stieg. In Baden wuchs zwischen 1886 und 1896 die Zahl der Censiten mit über 10 000 Mark Einkommen von 2212 auf 3069, d. h. um 38,75 %. Gehen wir in ein außerdeutsches Land, so finden wir, daß in England die Zahl derjenigen, die aus Erwerbsthätigkeit aller Art (also das Einkommen aus Grundbesitz, Capitalrenten 2c. ausgeschlossen) ein Einkommen von über 400 Pfund Sterling gleich 8000 Mark zogen, sich seit 1865 wie folgt vermehrt hat: *)

1865	46780
1870	59026
1875	78409
1880	81129
1883	87591

Ueberall eine das Wachstum der Bevölkerung überschrei-

*) Vergl. den Financial Reform Almanack von 1889, pag. 104.

Digitized by Google

tende Zunahme der Wohlhabenden und Reichen. Diese Bewegung wird auch nach den allerneuesten Statistiken als ununterbrochen nachgewiesen, und wenn wir diese Statistiken nicht hätten, so würden die vornehmen Viertel der großen Städte und die große Zunahme des Luxus dies aufs deutlichste veranschaulichen. Ich habe darauf schon bei anderer Gelegenheit hingewiesen; ich möchte hier nur noch diejenigen, die das alte Berlin kannten, einmal auffordern, einen Gang durch den Westen zu unternehmen und gleich mir Vergleiche anzustellen zwischen dem, was vor einem Vierteljahrhundert war und dem, was heute ist. Sie werden eine ganz unverhältnismäßige Zunahme der Wohnungen der Reichen an Zahl und glanzvoller Ausstattung wahrnehmen. Aehnliches erzählen aber alle großen und eine ganze Reihe von kleineren Städten im deutschen Reiche.



Digitized by Google

3. Die Concentrierung der Unternehmungen und die Decentralisierung der Eigentumstitel.

Wie verträgt sich jedoch mit dieser Erscheinung die zunehmende Concentrierung der industriellen Unternehmungen?

Die Annahme, daß zwischen Betriebsentwickelung und Einkommensentwickelung sich eine wesensgleiche Bewegung vollzieht und weiter vollziehen muß, ist durchaus falsch. Sie läßt die Thatsache außer Betracht oder würdigt sie in durchaus ungenügendem Maße, daß das Eigentum an den großen Unternehmungen dadurch immer mehr ein collectives und auf einen weiteren Kreis ausgedehnt wird, daß dieselben in steigendem Maße die Form von Actiengesellschaften, Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht und ähnlichen Teilhaberschaften annehmen. Ich habe darauf seiner Zeit in der Schrift: Die Voraussetzungen des Socialismus verwiesen, bin aber damals vielfach auf Widerspruch gestoßen. Viele Socialisten sträubten sich dagegen, eine solche Ausbreitung des Reichtums und Besitzes

Digitized by Google

zuzugeben; sie warfen mir vor, auf Grund unzureichender Zahlen voreilige Schlüsse gezogen zu haben. Indes, wohin wir auch blicken, stoßen wir auf Thatsachen, die das dort Angeführte nur bestätigen.

Es ist freilich in den meisten Ländern sehr schwer, der Verteilung der Anteile an den großen, in Actien- oder Commanditgesellschaften verwandelten Unternehmungen nachzugehen, weil die Actien fast überall auf den jeweiligen Inhaber ausgestellt sind, d. h., abgesehen vom wechselnden Curs, wie Papiergeld umlaufen. England macht darin eine Ausnahme: hier müssen die Actien auf den Namen ausgestellt und muß beim Wandern von einer Hand in die andere der Uebergang im Regierungsamt für die Actiengesellschaften eingetragen werden. Die betreffenden Eintragungsbücher kann jedermann gegen eine unbedeutende Gebühr einsehen, und dies ist aus verschiedenen Gründen eine sehr gute Einrichtung. Die moralische Unverantwortlichkeit der Actionäre für das, was in den Actiengesellschaften geschieht, wird damit bis zu einem gewissen Grade aufgehoben. Namentlich bei Leuten, die in der Oeffentlichkeit eine Rolle spielen wollen, läßt sich feststellen, was für Actien sie haben, und sie an ihre Pflicht mahnen, für anständige Zustände in den betreffenden Gesellschaften Sorge zu tragen. Es läßt sich aber auch feststellen, in wieviel Händen jeweilig die Actien und sonstigen Anteilscheine dieser Gesellschaften sich befinden.

Digitized by Google

Da habe ich nun neuerdings zu den Zahlen, die ich in dem genannten Buch bereits gegeben habe, noch eine Tabelle hinzufügen können, aus der hervorgeht, daß z. B. von fünf großen britischen Brauereien die Actienanteile sich auf nicht weniger als 16 604, Actien und Obligationen zusammen wahrscheinlich auf 27 052 Personen verteilen. Was will dem gegenüber die Zahl der Brauereien sagen, die in jene fünf untergegangen sind. Diese Brauereien haben vielleicht bei ihrer Gründung und im Laufe ihrer Entwickelung einige hundert kleine und mittlere Brauereien teils angekauft, teils einfach bei Seite geschoben. Wer also die Statistik nur der Brauereien nachliest, der findet eine große Concentration, eine Abnahme der Zahl der Unternehmungen. Daß aber die Zahl derjenigen, die aus dem Ertrage des Braugewerbes größere Einkommen beziehen, zur selben Zeit nicht nur nicht abgenommen hat, sondern noch gewachsen ist, zeigt die vorerwähnte Zahl der Verteilung des Actiencapitals und der Obligationen. Ich könnte noch eine ganze Reihe von solchen Thatsachen anführen, fürchte aber, Sie zu lange aufzuhalten, und begnüge mich mit der Feststellung der Thatsache, die wirklich gar nicht geleugnet werden kann.*)

*) Einige Zahlen, die der englische Socialist H. W. Macrosty in seinem trefflichen Buch: Trusts and the State mitteilt, mögen indes doch hier folgen: „In dem vereinigten Königreich ist die Verschmelzung von einer Anzahl von Firmen in eine einzige Körperschaft oder die Umwandlung eines Privatgeschäftes in eine öffentliche Gesellschaft von einer Ausbreitung des Eigentums an denselben begleitet. Einige wenige Beispiele

Digitized by Google

Was folgt nun aus dieser Thatsache? Es liegt auf der Hand, daß mit ihr die Beweiskette, welche für die Elementar-

---

werden dies klar machen. Nehmen wir zunächst die Umwandlung von Familiengesellschaften (Actiengesellschaften, deren Anteile nur im Besitz von wenigen Mitgliedern einer Reihe Familien sind) in öffentliche Gesellschaften:

Name der Firma	Aufgelegtes Actien- und Leihcapital	Von den bisherigen Inhabern übernommenes Capital	Zahl der Actieninhaber
Pease and Partners	£ 1 400 000	£ 533 330	1672
Doulton and Co.	„ 1 100 000	„ 633 330	1324
Bell Brothers	„ 1 300 000	„ 600 000	524
Meassures Brothers	„ 360 000	„ 120 000	1269
	£ 4 160 000	£ 1 886 660	4789

Wir sehen in diesen Fällen, daß, während die Zahl der Eigentümer stark gewachsen ist, der große Betrag der von den bisherigen Inhabern übernommenen Anteile die Leitung der Geschäfte völlig in den gleichen Händen läßt, wie vordem. Wo, wie dies nicht selten vorkommt, die sämtlichen Stammactien von den Verkäufern (des Unternehmens) übernommen werden, sind die Inhaber der übrigen Anteile und Obligationen einfach in der Lage von Hypothekeninhabern, d. h. so lange ohne jegliche Macht, eine Controle auszuüben, als ihre Dividenden regelmäßig bezahlt werden. Wirkliche Concentration bisher getrennter Unternehmungen ergab praktisch das gleiche Resultat:

Name der Gesellschaft	Aufgelegtes Actien- u. Leihcapital	Von den bisherigen Inhabern übernommenes Capital	Zahl der verschmolzenen Firmen	Zahl der Actieninhaber
Fine Cotton Spinners	£ 4 000 000	£ 1 333 350	31	3 934
Bradford Coal Dyers	„ 3 000 000	„ 1 000 000	22	10 731
Bradford Coal Merchants	„ 199 790	„ 119 790	8	237
Aberdeen Comb Works	„ 300 000	„ 133 333	3	677
Cooper, Cooper & Johnson	„ 340 000	„ 70 000	3	2 082
	£ 7 839 790	£ 2 656 473	67	17 661

Die Verkäufergruppe bildet stets den ersten Aufsichtsrat, und die Con-

Digitized by Google

notwendigkeit des Socialismus aufgestellt wurde, ein wesentliches Glied verliert. Es ist eine Entwickelung denkbar, bei der die heutige Einkommensverteilung in der Hauptsache bestehen bliebe. Eine Concentration des Eigentums in so wenigen Händen, daß die Volkswirtschaft nicht weiter betrieben werden könnte, ist danach keine absolute Notwendigkeit. Diese Einkommensverteilung kann befestigt werden und wird heute zum Teil befestigt durch Trusts, Syndikate und ähnliche Mittel capitalistischer Coalition, die in der Lage sind, auf der einen Seite die übeln Folgen der Concurrenz erheblich zu verringern und auf der anderen gerade dadurch, daß sie einen wachsenden Kreis von Interessenten bilden, auch einen starken Einfluß auf das öffentliche Leben auszuüben.

---

centrierung ihres Interesses, verglichen mit der Ausbreitung des Restes der Actien in kleinen Partieen, giebt dem Geschäft eine Einheit, welche die Zahl der Eigentümer anscheinend unmöglich macht."

Soweit Macrosty. Wir sehen da wieder bei der letzten Tabelle statt 67 Firmen 17 661 **Actionäre.** Wenn nun auch ein sehr großer Teil des Capitals in den Händen der bisherigen Inhaber concentriert bleibt, solange nicht durch Erbteilung und Verkauf rc. weitere Spaltungen eintreten, so geht doch immer, wie ein Blick auf beide Tabellen zeigt, der größere Teil des Capitals auf die neuen Actionäre über. Im ersteren Falle stehen rund 1,9 Millionen alten Capitals 2,3 Millionen neuen Capitals, im zweiten sogar 2,65 Millionen alten mehr als 5 Millionen neuen Capitals gegenüber. Wir brauchen nur die oben gegebenen Einkommensziffern aus deutschen Städten anzusehen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Actienverbreitung auch dort in ähnlicher Weise vor sich geht, d. h. die Zahl der Eigentümer bezw. Mitinhaber an den großen capitalistischen Unternehmungen **sich ständig vermehrt.**

Digitized by Google

Was würde aber eine solche Befestigung der gegenwärtigen Verteilungsweise bedeuten? Zunächst erhebt sich, wenn wir uns diese Frage stellen, die weitere Frage: Ist anzunehmen, daß die Vermehrung der Wohlhabenden, die wir nach den obigen Zahlen sich vollziehen sahen, sich in gleicher Weise ständig, so zu sagen, automatisch nach unten hin weiter ausbreiten wird? Die Verteidiger der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung nehmen dies an, sie ziehen aus den Zahlen über die Verbreitung der Actien diese Folgerung, die, wenn sie zuträfe, in der That die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Aenderung dieser Wirtschaftsordnung zweifelhaft machen würde.

Es spricht aber nun eine ganze Reihe von Thatsachen dagegen, daß diese Ausbreitung des Wohlstandes in so erheblichem Maße nach unten hin fortschreitet, um dies Resultat zu bewirken und das Bild, das die socialistische Kritik von der gegebenen Gesellschaft entwirft, in nennenswertem Grade zu verändern. Vergegenwärtigt man sich die zuerst gegebenen Einkommenszahlen noch einmal und hält man gegen die Zahl der Reichen und Wohlhabenden die Zahl der Gesamtbevölkerung, so wird man finden, daß es sich bei den ersteren selbst dann immer nur um einen außerordentlich kleinen Bruchteil der Bevölkerung handelt, wenn die betreffenden Zahlen sich verdoppeln, verdrei- oder vervierfachen. Eine Ausbreitung in dem Maße, daß die arbeitende Classe, welche die große Masse der Bevölkerung

Digitized by Google

bildet, auch nur einigermaßen an ihr Anteil nimmt, ist ganz und gar ausgeschlossen, und zwar aus verschiedenen Gründen.

Die Natur der capitalistischen Unternehmung erlaubt dem Lohn nur ein sehr langsames Steigen, denn um zu bestehen und sich fortzuentwickeln, braucht die Unternehmung den Profit, und solange der Profit nicht verschwindet, bleibt die Lohnhöhe dem von ihm ausgehenden Druck ausgesetzt. Nun ist allerdings in der modernen Wirtschaft eine Tendenz zum Herabdrücken der Profitrate vorhanden. Wenn wir die Profite früherer Epochen der capitalistischen Production mit denen der Gegenwart vergleichen, so werden wir finden, daß sie im Verhältnis zum angelegten Capital heute erheblich niedriger sind, als ehedem. Wir sehen aber gerade heute Kräfte aller Art am Werk, ein weiteres Sinken der Profitrate zu verhindern.

Solche Kräfte, die Profitrate künstlich auf einer gegebenen Höhe zu halten, sind vor allem die capitalistischen Trusts und Syndikate, und es heißt sich einer großen Täuschung hingeben, wenn man glaubt, daß sie schon aus rein wirtschaftlichen Gründen dies auf die Dauer nicht durchführen könnten. Mindestens für eine sehr lange Zeit scheinen sie im Gegenteil die besten Aussichten in dieser Hinsicht zu haben, und wir müssen jedenfalls mit dieser Möglichkeit rechnen und uns vergegenwärtigen, was für die Volks-

Digitized by Google

wirtschaft und ihre Aufgaben ein derartiger Erfolg der Syndikate zu bedeuten haben würde.

Eine Hochhaltung der Profitrate, dies leuchtet ohne weiteres ein, hat zur Folge ein entsprechendes Stagnieren der Löhne, sei es der Geldlöhne oder, was noch schlimmer, der Reallöhne, d. h. des Anteils am Ertrag der Volkswirtschaft, welcher der Arbeiterclasse in Form von Verbrauchsgütern zufließt. Es liegt auf der Hand, daß die Höhe des Geldlohnes gleichgiltig ist, solange der Reallohn steigt. Untersuchen wir aber, wodurch die Syndikate den Profit auf der gegebenen Höhe halten, so werden wir finden, daß ihr beliebtestes Mittel künstliche Hochhaltung der Preise ist, sei es direct, sei es durch Einschränkung der Production, auf welch letztere beiläufig die künstliche Hochhaltung der Preise ja auch hinausläuft. Das capitalistische Syndikat hat hier genau dieselbe Tendenz, wie sie einst die Zünfte hatten, nur daß es mit ganz anderer wirtschaftlicher Macht ausgestattet ist, als diese; und wie das Vorgehen der Zünfte, ist auch das Vorgehen der Syndikate vom Standpuncte der Aufgabe der Volkswirtschaft aus zu beurteilen.



Digitized by Google

4. Die Aufgabe der Volkswirtschaft.

Was ist die Aufgabe der Volkswirtschaft, um nun schließlich unser heutiges Thema auf seinen Kernpunct zusammenzuziehen? Unzweifelhaft hat sie den gesellschaftlichen Reichtum auf seine höchstmögliche Stufe zu bringen, da dies die Vorbedingung der höchstmöglichen Vermehrung des allgemeinen Wohlstandes ist. Dies ist das jeweilige Endziel aller volkswirtschaftlichen Thätigkeit, wie es sich aus der Natur der Sache selbst ergiebt. Social betrachtet, heißt das: zweckmäßigste Verteilung des jeweilig vorhandenen Reichtums, d. h. eine solche Verteilung, welche den vorbezeichneten Zweck der Wirtschaft am besten zu erreichen verspricht. Vom wirtschaftlichen Gesichtspuncte aus ist dies das maßgebende Princip der Verteilung des Reichtums, ganz unbekümmert darum, ob diese mit irgend welchen Rechtsvorstellungen übereinstimmt oder nicht, und unter diesem Gesichtspunct der zweckmäßigsten Verteilung war der Capitalismus lange Zeit eine geschichtlich berechtigte Einrichtung.

Digitized by Google

Es mußten Capitalmittel angehäuft sein, um die Production zu fördern, die Technik zu entwickeln. Es mußten Mittel da sein, den Schlendrian des Althergebrachten, der überkommenen Routine zu durchbrechen. Und wenn wir uns auch in unserer Vorstellung eine Entwickelung ausmalen können, bei der ohne das Dazwischenkommen des Capitalismus dieselben Fortschritte der Wirtschaft hätten erzielt werden können, die wir heute vor uns sehen, so hat doch die Erfahrung gezeigt, daß es nirgend ohne ihn gegangen ist, daß er allein die notwendigen geistigen Antriebe zu jener Steigerung der Production und Vermehrung der Unternehmungen liefern konnte, die zur Erzielung dieses Fortschritts erforderlich waren.

Wenn wir aber in dieser Ueberlegung den Capitalismus als eine geschichtlich notwendige Erscheinung in dem Sinne anerkennen, daß er für den oben bezeichneten Zweck der Wirtschaft und damit des allgemeinen Fortschritts der Gesellschaft unentbehrlich war, so kann dies doch nur für die Zeit gelten, wo er den stärksten und wirksamsten vorhandenen Antrieb zur Steigerung der Wirtschaft und damit des Wohlstandes liefert. In dem Augenblicke aber, wo das Capital durch Syndikate die Concurrenz aufhebt und sich eine zunftartige Daseinsform giebt, und zwar zunftartig im Sinne der verfallenden, reactionären, den Fortschritt hemmenden Zunft, hebt es danach einen der Hauptfactoren seiner geschichtlichen Existenzberechtigung wieder

Digitized by Google

auf. Gerade das, was das Syndikat sich zum Ziel setzt, spricht dem Capitalismus geschichtlich das Todesurteil.

Die heutige Einkommensbewegung, die wir eben festgestellt haben, d. h. die Zunahme der Reichen, hat indes noch eine zweite Seite, die für unser Thema von Bedeutung ist. Eine Zunahme der Besitzenden, die das Bedürfnis der Productionsleitung und -steigerung erheblich überschreitet, bedeutet eine wirtschaftlich verwerfliche Lahmlegung von Productionskräften, und zwar nach verschiedenen Richtungen hin. Zunächst brauchen die Reichen eine große Anzahl arbeitsfähiger Leute zu unproductiver Thätigkeit, haben sie eine zahlreiche Gefolgschaft, die mit ihnen auf Kosten der productiv thätigen Bevölkerung lebt. Zweitens aber verbrauchen sie ein unverhältnismäßig großes Maß von productiver Arbeit für zwecklosen Luxus. Ich brauche absichtlich das Wort zwecklosen Luxus, obwohl es vielen scheinen mag, daß im Wort Luxus schon der Begriff des Zwecklosen eingeschlossen liegt. Indes ist das nicht der Fall. Es giebt auch einen Luxus, der einen volkswirtschaftlich wichtigen Dienst versieht, insofern er zur Erweiterung und Veredelung der allgemeinen Bedürfnisse führt. Vieles von dem, was uns heute als absolut notwendig erscheint, war zu seiner Zeit Luxus. Jedes neue Bedürfnis, sagt der bürgerlich-conservative Oekonom Schmoller, tritt zuerst in der Form von Luxus

Digitized by Google

auf. Und auch insofern können wir daher für eine gewisse Epoche der Weltgeschichte die Existenz einer Capitalistenclasse für berechtigt anerkennen, als sie eben dazu beitrug, den Kreis der Bedürfnisse zu erweitern. Aber neben dem Luxus, der als fortschrittsfördernd gelten darf, der ein Factor der Bereicherung und Verschönerung unseres Lebens ist, giebt es auch einen, der in weiter nichts als ganz unsinniger Verschwendung von Arbeit, und meistens sehr qualificierter Arbeit, besteht. Und wenn die *Classe*, die *diesen Luxus treibt, wächst*, so sagt eine einfache Ueberlegung, daß dies eine *Niederhaltung* der auf die *Bedürfnisse der Volksmenge gerichteten Production* und damit des *Wohlstandes* der *Volksmasse* zur Folge haben muß. Es kann daher die *Zunahme der Reichen* thatsächlich *ein Stagnieren*, einen *Stillstand* in der so verbesserungsbedürftigen Lage der Volksmasse oder mindestens eine *erhebliche Verlangsamung ihres Fortschrittes* bedeuten, und ich stehe nicht an, zu erklären, daß wir meines Erachtens diese Erscheinung bis zu einem gewissen Grade sogar heute schon vor uns sehen.

Ich will das Gesagte an einem Beispiel veranschaulichen. Nimmt man ein Volk an mit einer Bevölkerung von 10 Millionen Köpfen und einer Gesamtproduction von 5000 Millionen [Mark oder welche Münze sonst] im Wert. Das würde bei

Digitized by Google

gleicher Verteilung ein durchschnittliches Einkommen von 500 pro Kopf ergeben. Man gebe dieser Bevölkerung 10 000 sehr reiche Leute mit einem Einkommen von durchschnittlich 100 000 jährlich, so ziehen diese vom Gesamtbetrag 1000 Millionen ab, was für die übrige Bevölkerung 4000 Millionen oder eine Kleinigkeit über 400 pro Kopf läßt. Nun gebe man ihr aber statt der verhältnismäßig kleinen Zahl von Magnaten eine halbe Million Reicher und Wohlhabender aller Classen mit 5000 jährlich im Durchschnitt, so haben diese eine Gesamteinnahme von 2500 Millionen, was für die übrige Bevölkerung nur 2500 Millionen oder etwas über 250 Mark pro Kopf läßt. Man sieht, daß vom Standpuncte der Volksmasse aus das Wachstum der Zahl der Wohlhabenden und Reichen von vornherein durchaus kein Segen ist. Aber die Sache ist damit noch nicht zu Ende. Angenommen, daß die Mitglieder dieser Classen im Durchschnitt je eine Familie von 5 Köpfen vertreten, so haben wir daneben im ersten Falle ein Volk von 9 950 000 Köpfen mit durchschnittlich 400 Einkommen pro Kopf, im zweiten ein solches von 7½ Millionen mit einem Durchschnittseinkommen von 250 pro Kopf. Für diese große Classe ein ganz bedeutend ungünstigeres Bild. Dazu kommt aber noch die Gefolgschaft, welche die Wohlhabenden in Gestalt von Dienern &c. in Anspruch nehmen. Geben wir den ganz Reichen je 10 Diener, so macht das beim ersten Bei-

Digitized by Google

spiel 100 000 Personen als Gefolge der Crösusse. Im zweiten dagegen erfordern die Reichen, wenn wir für sie nur einen Durchschnitt von je 2 Dienstboten nehmen, ein Gefolge von einer Million Personen, d. h. 900 000 Köpfe mehr, als im ersten Falle, bleiben der Volkswirtschaft entzogen, und wenn wir davon nur den dritten Teil als zu productiver Arbeit geeignet gelten lassen und pro Kopf ein mögliches Jahresproduct von 1000 im Wert annehmen, so bedeutet das für die Volkswirtschaft einen Verlust von 300 Millionen, d. h. von 30 pro Kopf der Bevölkerung. Und dazu kommt dann ferner noch der Anteil von nationaler Arbeit, welchen diese Classen für die Production solcher Güter in Anspruch nehmen, die wir als zwecklosen oder übertriebenen Luxus betrachten müssen.*)

Die Vermehrung der Zahl der Reichen und Wohlhabenden ist somit vom Standpunct der Volkswirtschaft aus eine Erscheinung, die sorgsamer Prüfung bedarf, bevor man sie als

*) Man wird nach dem oben Ausgeführten verstehen, warum ich in meiner Schrift über die Voraussetzungen des Socialismus sagte: „Ob das gesellschaftliche Mehrproduct von 10000 Personen monopolistisch aufgehäuft oder zwischen einer halben Million Menschen in abgestuften Mengen verteilt wird, ist für die neun oder zehn Millionen-Familienhäupter, die bei diesem Handel zu kurz kommen, principiell gleichgiltig. Ihr Bestreben nach gerechterer Verteilung oder nach einer Organisation, die eine gerechtere Verteilung einschließt, braucht darum nicht minder berechtigt und notwendig sein. Im Gegenteil. Es möchte weniger Mehrarbeit kosten, einige Tausend Privilegierte in Ueppigkeit zu erhalten, wie eine halbe Million und mehr in unbilligem Wohlstand." (pag. 51.)

Digitized by Google

Segen begrüßt. Sie ist nur so lange ein solcher, als die Productivität der Arbeit im ganzen noch unentwickelt, die Bevölkerung in ihrer Masse noch unwissend ist und zerstreut lebt. Dann kann sie politisch, wirtschaftlich und in Bezug auf die allgemeine Cultur ein großer Hebel des Fortschrittes sein und ist es in vielen Dingen gewesen, ja in einer ganzen Anzahl von Fällen noch heute.

Aber von einer gewissen Grenze ab wird sie überflüssig und eine tote Last, und das ist der Fall, je mehr die Productivkräfte der Gesellschaft entwickelt sind, die Volksmasse geistig geweckt und für das öffentliche Leben gewonnen ist und für die Uebernahme der Production und die Besorgung des Absatzes Organe vorhanden sind, die der großen Capitaleinlagen entbehren können.

Solche Organe sind die Zwangsgenossenschaften: Staat, Gemeinde und je nachdem Kreis und Provinz auf der einen und die freien Wirtschaftsgenossenschaften der arbeitenden Classen auf der anderen Seite. Der Ausdruck Zwang im Worte Zwangsgenossenschaften hat hier nur einen thatsächlichen Charakter, d. h. er zeigt nur an, daß wir, ob wir es wollen oder nicht, den als solche bezeichneten Körperschaften durch unsere bloße Existenz notgedrungen angehören. Wir sind Mitglieder einer Gemeinde, leben in einem Kreis, einer Provinz, einem Staate bloß dadurch, daß wir uns überhaupt dort

Digitized by Google

aufhalten. Die wirtschaftliche Angehörigkeit ist mit der Ortswahl notwendig gegeben, im Unterschied von den freien Genossenschaften, wo es rechtlich jedesmal von unserem Entschluß abhängt, ob wir ihnen zugehören wollen oder nicht. Beide Arten von Genossenschaften aber sind je nach ihrer Verfassung und den Grundsätzen, nach denen sie geleitet werden, die berufenen Organe zur Verwirklichung des Socialismus. Sie können für die Wirtschaftszweige, die sie übernommen haben, eine grundsätzlich andere Verteilung des Ertrages durchführen, als es bei den capitalistischen Unternehmungen der Fall ist. Sie können den Profit entweder ganz abschaffen oder ausschließlich zu Zwecken verwenden, die der großen Allgemeinheit zu gute kommen.

Fassen wir noch einmal die Aufgabe der Volkswirtschaft, so, wie sie oben von uns bestimmt worden ist, zusammen, so lautet die Frage, die wir uns zu stellen haben, folgendermaßen: Ist beim heutigen Stande der Productionstechnik, bei der heutigen Entwickelung der producierenden Classen und bei der Leistungsfähigkeit der staatlichen und der freien Genossenschaften die heutige Entwickelung der Einkommensbewegung, insofern sie eine stetige Vermehrung der hohen Einkommen an Zahl und Umfang aufweist, für die Aufgaben der Volkswirtschaft noch erforderlich, oder ist sie bereits für sie gleichgiltig oder gar schon ein wachsendes Hemmnis geworden? Je nachdem wir

Digitized by Google

uns bei genauer Prüfung diese Frage beantworten können, ist auch die Frage nach der wirtschaftlichen Zwecknotwendigkeit des Socialismus, d. h. einer Umgestaltung der Wirtschaft, wie sie der Socialismus erstrebt, zu beantworten. Es ist dies nicht die einzige Frage, aber meines Erachtens die Grundfrage, auf die es bei der Untersuchung über die Notwendigkeit des Socialismus ankommt. Und sie bietet ferner den Gesichtspunct dar, von dem aus allein die Frage einer zukünftigen Verteilung des Volkseinkommens ersprießlich erledigt werden kann. Halten wir sie im Auge, dann werden wir zu jeder Zeit erkennen können, inwieweit die Gesellschaft reif ist, jene Rechtsideale zu verwirklichen, von denen am Eingange des Vortrages gesprochen wurde, d. h. inwieweit die materiellen Grundbedingungen der Wirtschaft zusammenfallen mit dem Streben nach Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Diese Ideale haben unter allen Umständen ihren hohen Wert für den socialen Fortschritt, und es würde nicht schwer fallen zu beweisen, daß z. B. selbst unter dem Gesichtspunct der Wirtschaft das Freiheitsideal, so wenig es dort alleinbestimmend sein kann, keineswegs nur etwa einen formalen Charakter trägt. Nichts falscher, als sie daraufhin, daß sie ohne Heranziehung der Wirtschaftsmomente leer sind, geringschätzig zu betrachten oder sie zu verdächtigen. Auch der rein wirtschaftliche Standpunct hat seine großen Gefahren und

Digitized by Google

führt leicht dazu, überflüssige Unterordnungsverhältnisse, überflüssige Ungleichheiten aller Art zu rechtfertigen, wenn sie nicht an der Hand jener Ideale von Zeit zu Zeit einer Nachprüfung unterworfen werden. Die Erkenntnis regelt unser Handeln, aber sie bildet keine Triebkraft des Handelns. Was uns zum Handeln treibt, sind Interesse und Gefühl. Nach ihnen formen wir unsere Ideale, und wenn diese mit dem zusammenfallen, was die wissenschaftliche Erkenntnis als zwecknotwendig nachweist, dann dürfen wir auch sicher sein, keinem Traumgebilde nachzujagen. Wir haben gesehen, welches für unsere im Thema gestellte Frage der Einkommensverteilung die angemessene Fragestellung ist. Blicken Sie nunmehr um sich, betrachten Sie die heutige Gesellschaft, ihre Möglichkeiten, ihren Reichtum und ihr Elend, und es kann, denke ich, die bloße Zunahme der Zahl der Reichen und Wohlhabenden Sie keinen Augenblick hinsichtlich der Antwort auf die Frage beirren, ob das Streben des Socialismus nach einer andern Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums berechtigt ist oder nicht.



Digitized by Google

Allgemeiner Beachtung empfohlen sei die populär-wissenschaftliche Broschüren-Serie:

Am Anfang des Jahrhunderts.

Jedes Heft M. 0.30

Die Serie erscheint in zwanglosen Heften und will in gemeinverständlichen Abhandlungen die Fortschritte auf den einzelnen Gebieten behandeln, die Ergebnisse des 19. Jahrhunderts darstellen und Ausblicke auf das 20. Jahrhundert geben. Mitarbeiter sind u. a. Prof. Dr. F. von Liszt, Dr. Leo Arons, Prof. Dr. G. Simmel, Prof. Dr. Wilhelm Foerster, Eduard Bernstein, Paul Göhre, Dr. J. Jastrow, Prof. Dr. K. Breysig, Dr. Ed. David, Rich. Calwer, Friedrich Hertz, Dr. C. Grottewitz, Dr. Conrad Schmidt, Max Schippel, Oda Olberg. Jedes Heft ist etwa 64 Seiten stark und enthält, wo der Stoff es erheischt, Abbildungen im Text.

Bisher sind 12 dieser Hefte erschienen:

1. **Culturelle Umwälzungen** . . . Von Dr. **Bruno Borchardt.**
2. **Die Entwickelungslehre** . . . . Von **Wilhelm Bölsche.**
3. **Die sociale Gesetzgebung** . . . Von **Paul Hirsch.**
4. **Der Militarismus** . . . . Von **Carl Bleibtreu.**
5. **Die Kirche** . . . . Von **Paul Göhre.**
6. **Die Weltwirtschaft** . . . . . . Von **Richard Calwer.**
7. **Nationalismus und Internationalismus** . . . . Von Dr. **L. Gumplowicz.**
8. **Die Naturgeschichte** . . . . . . Von Dr. **Curt Grottewitz.**
9. **Die hygienische Cultur** . . . . Von Dr. **Alfred Grotjahn.**
10. **Die Medicin** . . . . Von Dr. **Ignaz Zadek.**
11. **Liebe und Liebesleben** . . . . . Von Dr. **Ernst Gystrow.**
12. **Die Prostitution** . . . . Von Dr. **Alfred Blaschko.**

Die weiteren Hefte werden behandeln:

Die Gesellschaft. — Die Arbeiterbewegung. — Staat und Gemeinde. — Die Frau. — Die Satire. — Das Verbrechen. — Die Revolution. — Die Reaction. — Himmel und Erde.

U. a. m.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den

Verlag der Socialistischen Monatshefte, Berlin W. 35.

Zur Anschaffung empfohlen seien folgende Jahrbücher:

Handel und Wandel. Jahresberichte über den Wirtschafts- und Arbeitsmarkt für Volkswirte, Geschäftsleute, Arbeitgeber- und Arbeiter-Organisationen.

Herausgegeben von Richard Calwer, Mitglied des Reichstags.

Die Jahresberichte wollen einem Bedürfnis der Geschäftswelt, wie der Wirtschafts- und Socialpolitiker entgegenkommen; auf knappem Raume das Wissenswerteste vom Wirtschafts- und Arbeitsmarkte vereinigt und vom einheitlichen Gesichtspuncte aus gesammelt und dargestellt zu erhalten. Der Name des Herausgebers bürgt für die Objektivität und Gediegenheit der Darstellung.

Bisher sind 2 Bände erschienen, die die Jahre 1900 und 1901 umfassen.

Jeder Band in Bädekerband M. 10.— Halbfrz. M. 12.—

Uebersichten der Weltwirtschaft.

Begründet von Prof. Dr. F. X. von Neumann-Spallart. Fortgesetzt von Prof. Dr. Franz von Juraschek.

Dieses wertvolle statistische Nachschlagebuch hat, wie das Hamburger Handelsblatt schreibt, sich einen europäischen Ruf erworben und bedarf deshalb keiner Empfehlung mehr. Das Ganze ist ein erstaunliches Werk deutschen Fleisses und deutscher Gründlichkeit und als solches anerkannt, es ist jedem unentbehrlich, der sich über die Ursachen und Bewegungen der internationalen Wirtschaft, die in den letzten Jahrzehnten einen so überraschenden Aufschwung genommen hat, orientieren will.

Bisher sind 6 Bände erschienen, die den Zeitraum von 1878 bis 1895 umfassen.

Band I geh. M. 6.— geb. M. 8.—
Band II desgl.
Band III geh. M. 8.— geb. M. 10.—
Band IV geh. M. 10.— geb. M. 12.—
Band V geh. M. 12.— geb. M. 14.50
Band VI geh. M. 16.— geb. M. 19.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den

Verlag der Socialistischen Monatshefte, Berlin W. 35.

Digitized by Google

Zur Anschaffung empfohlen seien folgende Schriften:

Auer, Ignaz: **Von Gotha bis Wyden.** — geh. M. 0.20
In dieser kleinen Schrift giebt Ignaz Auer eine ergreifende Schilderung jenes Abschnitts aus der Geschichte der deutschen Socialdemokratie, da die Schrecken des Socialistengesetzes die noch junge Organisation überfielen.

Bebel, August: **Akademiker u. Socialismus.** — geh. M. 0.50
Die Frage, ob die Akademiker für den Socialismus gewonnen werden können und sollen, wird bekanntlich, auch innerhalb der Socialdemokratie selbst, durchaus verschieden beurteilt. Die vorliegende Broschüre aus der Feder von August Bebel dürfte daher von besonderem Interesse sein.

Bernstein, Eduard: **Zur Geschichte und Theorie des Socialismus.** — geh. M. 5.— geb. M. 7.50
Diese hochbedeutsame, umfangreiche Publication des socialistischen Theoretikers zerfällt in drei Abschnitte: I. Ex cathedra. II. Probleme des Socialismus. III. Waffengänge für freie Wissenschaft im Socialismus.

Bernstein, Eduard: **Zur Frage: Socialliberalismus oder Collectivismus?** — geh. M. 0.50
Bernstein setzt sich in dieser kleinen Schrift mit dem „Socialliberalismus" auseinander, vornehmlich mit Franz Oppenheimer.

Bernstein, Eduard: **Wie ist wissenschaftlicher Socialismus möglich?** — geh. M. 1.— geb. M. 2.—
Der bekannte Vortrag Ed. Bernsteins im Berliner Socialwissenschaftlichen Studentenverein, der den Anlass zur Bernstein-Debatte auf dem Lübecker Parteitage der deutschen Socialdemokratie abgegeben hat.

Calwer, Richard: **Die Meistbegünstigung der Vereinigten Staaten von Nordamerica.** — geh. M. 3.— geb. M. 4.—
Der Verfasser untersucht die Wirkungen des zur Zeit bestehenden handelspolitischen Verhältnisses mit den Vereinigten Staaten auf die deutsche Industrie und namentlich den Arbeitsmarkt. Im Hinblick auf die bevorstehende Neugestaltung der Handelspolitik macht Calwer Vorschläge für eine zuträglichere Regelung des auch formell unhaltbaren Meistbegünstigungsvertrages.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den

Verlag der Socialistischen Monatshefte, Berlin W. 35.

Digitized by Google

Zur Anschaffung empfohlen seien folgende Schriften:

Carring, Dr. G.: **Das Gewissen im Lichte der Geschichte, socialistischer und christlicher Weltanschauung.** geh. M. 2.— geb. M. 3.—
Die Schrift stellt die geschichtliche Entwickelung des Begriffs Gewissen in ihren Hauptpuncten dar und zeigt dann, welche Bedeutung der sittliche Factor für den Socialismus hat.

David, Dr. Eduard: **Socialismus und Landwirtschaft.** Erscheint Mai 1902
Band I: Der landwirtschaftliche Productionsprocess und die Productivitätsentwicklung.
Der Verfasser geht aus von einer allgemeinen Darlegung des Wesensunterschiedes zwischen dem landwirtschaftlichen und dem industriellen Productionsvorgang und leitet daraus die hauptsächlichsten Eigenarten der landwirtschaftlichen Betriebs- und Arbeitsverhältnisse ab.

Eisner, Kurt: **Taggeist. Culturglossen.** geh. M. 3.— eleg. geb M. 4.50
Das Buch giebt eine Sammlung von Stimmungsbildern aus dem ersten Jahrzehnt des „neuen Curses". Es zerfällt in drei Teile: Zur Politik, Litterarisches, Maskenspiel. Von den behandelten Fragen ist keine erledigt und auch keine ihrem Interesse nach erloschen.

von Elm, Adolph: **Die Genossenschaftsbewegung.** geh. M. 0.20
Der bekannte Vorkämpfer der deutschen Consumgenossenschaftsbewegung giebt in dieser kleinen Schrift ein Bild des machtvoll aufstrebenden Genossenschaftswesens aller Culturländer. Die Broschüre ist sowohl zur Information, wie für Propagandazwecke gleich wertvoll.

Göhre, Paul: **Vom Socialismus zum Liberalismus. Wandlungen der Nationalsocialen.** geh. M. 0.75
Paul Göhre, früher bekanntlich selbst einer der Führer der Nationalsocialen, stellt in dieser Schrift die vielfachen Wandlungen dar, die diese kleine Partei in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits durchgemacht hat. Seine Ausführungen werden für jeden, der die Zeitgeschichte und die Psychologie der politischen und socialen Gruppierungen studiert, von hohem Interesse sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den

Verlag der Socialistischen Monatshefte, Berlin W. 35.

Digitized by Google

Zur Anschaffung empfohlen seien folgende Schriften:

Gumplowicz, Dr. Ladislaus: **Ehe und freie Liebe.** — geh. M. 1.— eleg. geb. M. 2.—
Umschlagzeichnung von Käthe Kollwitz.
Gumplowicz giebt eine Darstellung der verschiedenen Formen der freien Liebe in der Gegenwart und geht dann auf die Stellung der Frau in der Zukunft ein.

Gystrow, Dr. Ernst: **Die Sociologie des Genies.** — geh. M. 0.75
Der bekannte Autor unternimmt hier den Versuch, einer Erforschung der Biologie und Sociologie des Genies, der compliciertesten psychischen Erscheinung.

Heine, Wolfgang: **Die Socialdemokratie und die Schichten der Studierten.** — geh. M. 0.50
Die kleine Schrift des bekannten Reichstags-Abgeordneten bietet in aller Kürze eine zusammenfassende Darstellung des Marxismus und der Gedankengänge des Socialismus.

Hertz, Friedrich: **Agrarfrage u. Socialismus.** — geh. M. 0.50
Die vorliegende Schrift des als Specialist auf dem Gebiete der Agrarfrage bekannten Verfassers behandelt theoretisch sechs Grundfragen der Landpolitik und stellt dann ein positives Agrarprogramm auf.

Hertz, Friedrich: **Recht und Unrecht im Boerenkriege.** — geh. M. 1.— eleg. geb. M. 2.—
Die vorliegende Schrift unterscheidet sich von der Hochflut der Boerenlitteratur durch ihre Anwendung der historisch-wissenschaftlichen Methode. Das reiche und zum grossen Teil neue Material, sowie der eigenartige Standpunct des Verfassers verdient allseitige Beachtung.

Kampffmeyer, Paul: **Wohin steuert die ökonomische und staatliche Entwickelung?** — geh. M. 1.— geb. M. 2.—
In dieser interessanten Publication weist Kampfmeyer bei entschiedener Zurückweisung der „Zusammenbruchstheorie", nach, wie überall in der capitalistischen Gegenwartsgesellschaft sich bereits die Keime der socialistischen Zukunftsgesellschaft zeigen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den

Verlag der Socialistischen Monatshefte, Berlin W. 35.

Digitized by Google

Zur Anschaffung empfohlen seien folgende Schriften:

Lang, Otto: Der Socialismus in der Schweiz. — geh. M. 0.75

Eine Monographie über die schweizerische Arbeiterbewegung, ihre socialen und geistigen Ursachen, ihren Verlauf und ihren gegenwärtigen Stand, aus der Feder eines ihrer Vorkämpfer.

Lawrow, Peter: Historische Briefe. Mit einer Einleitung von Dr. Ch. Rappoport und zwei Portraits von Lawrow. — geh. M. 3.50, geb. M. 5.—

Die Historischen Briefe Lawrows bezeichnen neben den Werken Tschernyschewskijs den Höhepunct der socialistischen Bewegung im russischen Reiche der sechziger Jahre.

Legien, Carl: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung. — geh. M. 0.20

Der Vorsitzende der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands giebt in dieser Broschüre eine gedrängte Darstellung der deutschen Gewerkschaftsbewegung, ihrer Anfänge, ihres Verlaufs und ihrer Erfolge.

Nossig, Dr. Alfred: Revision des Socialismus.

Der Verfasser sucht in dem auf 6 Bände angelegten Werke die auf den Ausbau und die Reform der socialistischen Doctrinen gerichteten Bestrebungen zu positivieren.

Band I (Das System des Socialismus, I. Teil) sucht die in einzelnen Publicationen verstreuten Ansichten der Gesellschaftsreformer in ein Ganzes zusammenzufassen. — geh. M. 4.—, geb. M. 6.—

Band II (Die moderne Agrarfrage) will die Thatsachengrundlage geben, die zur systematischen Behandlung der Agrarpolitik notwendig ist. Im Mittelpunct der auf neuen, quellmässigen Studien basierten Arbeit steht die viel umstrittene Frage, ob die agrarische Entwickelung sich mit der Erhaltung der Kleinbetriebe vereinigen lasse. — geh. M. 9.—, geb. M. 12.—

Olberg, Oda: Das Weib und der Intellectualismus. — geh. M. 2.—, eleg. geb. M. 3.—

Die Schrift behandelt das Recht des Weibes, am geistigen Leben unserer Zeit teilzunehmen. Die Autorin wendet sich hierbei namentlich gegen die Ausführungen von Prof. Möbius und Laura Marholm, die ein geistiges Dämmerleben des Weibes für normal halten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den

Verlag der Socialistischen Monatshefte, Berlin W. 35.

Digitized by Google

Zur Anschaffung empfohlen seien folgende Schriften:

Oppenheimer, Dr. Franz: **Das Bevölkerungsgesetz des T. R. Malthus und der neueren Nationalökonomie. Darstellung und Kritik.** geh. M. 4.— geb. M. 5.50
Indem Oppenheimer in einer Art von „logischem Obductionsprotokoll" die Schlüsse des Malthusianismus als Fehlschlüsse überzeugend nachweist, vollendet er die Zerstörung des einflussreichen wissenschaftlichen Dogmas.

Oppenheimer, Dr. Franz: **Die sociale Bedeutung der Genossenschaft.** geh. M. 0.50
Der Verfasser untersucht die verschiedenen Formen des Genossenschaftswesens und erörtert die Aussichten und die Bedeutung einer jeden für die Umgestaltung unseres Gesellschaftszustandes.

Schippel, Max: **Grundzüge der Handelspolitik.** geh. M. 5.— geb. M. 7.50
Der Hauptzweck der Schrift besteht darin, die verschiedenen handelspolitischen Strömungen des letzten Jahrhunderts darzustellen als Folge- und Begleiterscheinungen tieferer Wirthschaftsgeschichtlicher Ursachen und Umwälzungen und der dadurch geschaffenen wechselnden sozialen Interessengruppierungen. Besondere Aufmerksamkeit ist naturgemäss der internationalen Agrarkrisis der letzten zwei Jahrzehnte und ihrem Rückschlag auf die mitteleuropäische Politik gewidmet.

Stillich, Dr. Oscar: **Die Lage der weiblichen Dienstboten in Berlin.** geh. M. 5.— geb. M. 7.50
Das Buch enthält in 20 Capiteln eine Darstellung des Charakters und der materiellen Verhältnisse der Dienstboten, eine detaillierte Analyse der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und rechtlichen Stellung der Berliner Dienstmädchen.

Zetkin, Clara: **Der Student und das Weib.** Vergriffen
Die Verfasserin giebt in knappen Umrissen eine Darstellung des Inhalts der modernen Frauenbewegung, der aus der Berufsthätigkeit der Frau sich ergebenden Consequenzen und Conflicte.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den

Verlag der Socialistischen Monatshefte, Berlin W. 35.

Deutsche Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Digitized by Google

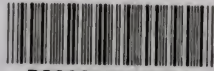
This book may be kept
FOURTEEN DAYS







Digitized by Google



Digitized by Google